

Feuerwehr und THW meistern 500 Sturm-Einsätze

Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann zieht Bilanz – Umgestürzte Bäume, abgedeckte Häuser, vollgelaufene Keller, überflutete Straßen

Elke Fischer

Wer am Freitag Abend den Bundesligaauftakt Bayern gegen Leverkusen in der Allianz-Arena im Fernsehen verfolgte, konnte erahnen, dass es auch bei uns heftig werden würde, nachdem die zweite Halbzeit im Münchner Stadion wegen Starkregens und Gewitter erst verspätet beginnen konnte. „Aber dass es so schlimm bei uns werden würde“, sagte Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann gestern Vormittag, „das hat uns alle überrascht.“



Wie eine Sardinenbüchse hat der Sturm dieses Dach in Untersölden in Grubweg aufgedreht. Eine Orkanböe reichte und 150 m² Dachfläche mitsamt dem Dachstuhl aus gefalztem Stahlblech landeten etwa 30 Meter weiter auf dem Parkplatz des Netto-Marktes. Die Mieter des fünf Jahre alten Hauses, ein Ehepaar im mittleren Alter, kamen mit dem Schrecken davon. – Foto: Eckelt

Am Freitag gegen 23 Uhr ging es los. Blitze, Orkanböen, Starkregen, Hagel – Weltuntergangsstimmung. Dachschindeln wirbelten durch die Luft, Häuser wurden abgedeckt, Hunderte von Bäumen stürzten um, Keller liefen voll, Straßen verwandelten sich in Bäche, weil die Kanäle das Regenwasser nicht mehr aufnehmen konnten und die Gullys herausgedrückt wurden. Teilweise fiel der Strom aus.

Besonders arg hat es ein Haus in Untersölden/Grubweg getroffen. Dort wurde einem Ehepaar buchstäblich das Dach über dem Kopf weggerissen. „Die beiden flüchteten aus dem Bett und stellten sich in eine Ecke“, erzählt Heidi Schuster, eine der Eigentümerinnen des fünf Jahre alten Hauses. Wie eine Sardinenbüchse hat der Sturm das Dach aufgedreht. Polizeisprecher Maximilian Bohms berichtet von einem weiteren teilweise abgedeckten Haus, einer Bäckerei in der Spitalhofstraße.

„Im Gegensatz zu 2016, wo das Unwetter nur wie eine Schneise die Stadtteile Haibach, Ilzstadt, Grubweg verwüstet hatte, war diesmal das komplette Stadtgebiet betroffen“, berichtet Dittlmann.

Entsprechend groß war die Zahl der Einsätze, sage und schreibe 500. Alle 13 Feuerwehren im Stadtgebiet, die Werksfeuerwehr der Zahnradfabrik und das THW waren damit beschäftigt, die Zerstörungen, die der Orkan angerichtet hatte, zu beseitigen.

„Eine exakte Schadensbilanz habe ich noch nicht“, erklärte Dittlmann gestern. Aber es waren einige hundert Bäume, die die Feuerwehr von Autos und Straßen, Dächern und der Zugstrecke bei Passau-Neustift entfernen musste.

Was umgestürzte Bäume angeht, war der Höhenzug Patraching-Hacklberg-Ries schwer getroffen, auch die Fattinger Straße war lange Zeit blockiert.

Das Wasser machte zudem Ärger. Straßen waren überschwemmt, etwa die Henneberger- oder Mariahilfstraße. Wieviele Keller die Feuerwehren leer pumpen, auch hier gibt es noch keine Auflistung. Aber man kann es sich ausmalen, dass es sehr viele waren, wenn 14 Feuerwehren rund um die Uhr werkeln. Die letzten Feuerwehrmänner sind am Samstag um 20 Uhr vom Einsatz zurückgekehrt. Und am Sonntag früh um 8.30 Uhr ging es weiter mit den Hilfeleistungen.

Neben den Aufräumarbeiten mussten die Kräfte um Samstag um 4 Uhr morgens auf Höhe der Strauß-Brücke einen ICE evakuieren. Der Grund: Ein Baum war auf die Oberleitung gefallen. „Die 60 Fahrgäste wurden mit dem Bus weitertransportiert“, weiß Dittlmann.

Doch nicht nur die freiwilligen Helfer schufteten, auch die Haus- und Gartenbesitzer hatten am Samstag alle Hände voll zu tun. Frühmorgens standen sie voller Entsetzen in ihren Gärten und blickten auf abgeknickte Bäume und zerstörte Gartenmöbel, entlaubte Sträucher, kahlrasierte Blumenbeete und Berge von Blättern, Blüten und Ästen auf den Terrassen, Wegen und Straßen. Besonders arg hatte es Rittsteig, Heining, Schalding und Kohlbruck erwischt. Hier hatte der Hagel „ganze Arbeit“ geleistet. Mit solcher Macht hatte er gegen die Fensterscheiben getrommelt, dass viele Bewohner Angst hatten, das Glas könnte bersten. Binnen weniger Minuten verwandelten sich Terrassen und Rasenflächen in Winterlandschaften.

„Ich wohne jetzt seit 50 Jahren hier, aber so etwas habe ich noch nie erlebt“, sagte Hausbesitzerin Katharina Graf (79) aus der Carossastraße, die tags darauf ihren Garten nicht mehr wiedererkannte. Dreck wegschaufeln, schrubben, körbewise Blätter und Blüten wegkehren und dann Wasser marsch, bevor der Schmutz antrocknet.

Hochbetrieb herrschte am Samstag an den Recyclinghöfen. Hier bildeten sich lange Warteschlangen, denn jeder wollte seinen grünen Unrat entsorgen.

„Bei allen Verwüstungen – verglichen mit dem Landkreis sind wir in der Stadt mit einem blauen Auge davon gekommen“, bilanziert Dittlmann. „Wir haben keine Toten und Verletzten zu beklagen.“

In den sozialen Netzwerken war das Unwetter Dauerthema. Viel Lob gab es für die Hilfstrupps. Bürgermeister Urban Mangold bedankte sich auf einer Veranstaltung der Ilzer Wehr bei allen Einsatzkräften.

Übrigens: Gesperrt ist der Hacklberger Biergarten, mindestens noch bis heute, Montag. Äste sind abgebrochen und zu Boden gekracht, wo sie Bänke und Tische trafen. „Wir sind aber noch glimpflich davongekommen“, resümiert Chef Daniel Vrbnjak, „man möchte nicht daran denken, was passieren hätte können, wenn der Sturm früher kommt, als der Biergarten noch voller Gäste war.“



Der Hacklberger Biergarten muss geschlossen bleiben. – Foto: Eckelt



In der Innstraße beseitigte die Feuerwehr Äste per Kran. – Foto: Fischl



Wie Zahnstocher sehen die Bäume in Patriching aus. – Foto: Wanninger



Jede Menge Handarbeit mussten die Einsatzkräfte leisten. – F.: Fischl



Die Hagelkörner auf einer Terrasse in Neustift. – Foto: privat



Eine Kastanie an der Innpromenade wurde entwurzelt. – F.: Zechbauer



Vor dem Edeka-Markt in Heining (Foto) stand das Wasser, auch die Tiefgarage war überflutet. Land unter hieß es ebenfalls auf der Mariahilfstraße und am Exerzierplatz. – Foto: Zechbauer



Lange Schlangen bildeten sich vor der Grüngutannahme in Hellersberg. – Foto: Zechbauer



Eine Fichte fiel bei dem Sturm um und krachte auf das Dach dieses Wohnwagens. – F.: Zechbauer



Ein dicker Ast hat eine provisorische Haltestelle der Stadtwerke an der Ecke Franz-Stockbauer-Weg/Hochstraße unter sich begraben. Zum Glück wartete niemand auf den Bus. – Foto: Eckelt